

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Band: 28 (1935)
Heft: [2]: Schüler

Rubrik: Aus der Geschichte des Ski

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das älteste Bild eines Skifahrers; auf einem Runenstein bei einem Bauernhof in Schweden. Die Runen (Rinnen) wurden etwa im Jahre 1050 zum Andenken an einen verunglückten Jäger von seinem Vater und seinen Brüdern in den Felsblock eingeritzt. Die Zeichnung stellt eine Jagd dar (Skifahrer mit Pfeilbogen, Jäger zu Pferd, Jagdhunde, Hirsch). Auf dem Bilde rechts ist der Skifahrer allein, grösser wiedergegeben.

AUS DER GESCHICHTE DES SKI.

Ski und Skisport sind aus Norwegen zu uns gekommen. Das ist kaum 40 Jahre her und den ältern Leuten noch gut in Erinnerung. Damals nahm man an, dass der Ski im skandinavischen Nordland erfunden worden sei, freilich vor Jahrhunderten schon; denn in alten Chroniken und Reisebeschreibungen war es zu lesen, dass der Ski zur Winterszeit ein Hauptverkehrsmittel im norwegischen Berglande sei. Der Name Ski ist ja auch norwegisch, wird „Schi“ ausgesprochen und bedeutet nichts anderes als unser Wort Scheit.

Erst als Skifahrer haben wir die Bergwelt im Winter in ihrer strahlenden Schönheit so recht kennen und schätzen gelernt. Als die Begeisterung für die schmalen



„Wildt-Lappen“ auf der Jagd. (Aus dem Buche des Olaus Magnus, 1567, Basel.)

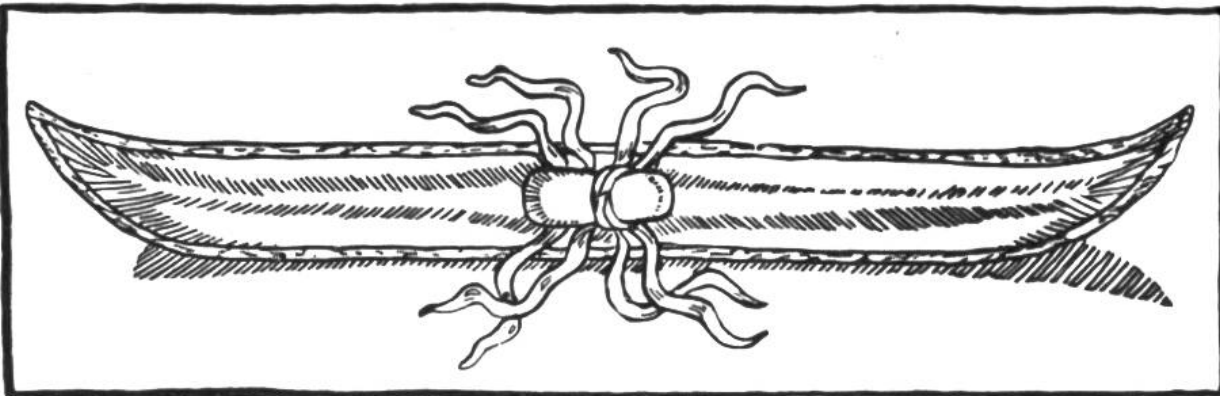
Bretter jung und alt erfasste, da begann man nicht allein die Skisprünge, sondern auch die Ursprünge des Ski genauer zu erforschen. Da zeigte sich denn, dass dieses wundervolle Fahrzeug, — die Bretter „die den Schnee besiegen“ — schon einige tausend Jahre alt ist, und dass die Skier in verschiedenen Ländern unabhängig voneinander erfunden wurden. Gar viele Völker hatten in ihren schneereichen Ländern zur Winterszeit einen harten Kampf ums Dasein auszufechten; die mit Pfeil und Bogen ausgerüsteten Jäger vermochten bei lockerem Schnee dem flinkeren Wild nicht mehr zu folgen. Sie alle machte die Not erfindetisch. So wurde denn ein uraltes Verkehrsmittel, nämlich der Schuh, den Verhältnissen auf dem Schnee angepasst. Um das Einsinken zu verhindern, wurden die Sohlen „einfach verlängert“, und zwar mit Brettern oder fellbespanntem Flechtwerk. Aus dem Schreiten wurde ein Gleiten, und so ward ein neues Verkehrsmittel, eine Art Ski, erfunden. Ganz so einfach wie



Von einem Elche gezogener Schlitten und Skifahrer.
(Aus dem Buche von Olaus Magnus, 1567, Basel.)

hier erzählt wird, hat sich in Wirklichkeit diese „Erfindungsgeschichte“ kaum abgespielt. Aber ungefähr in dieser Weise hat man sie sich vorzustellen. Jedenfalls haben die Forscher derartige Skier bei fast allen Naturvölkern der sogenannten subarktischen Zone, nämlich in Nordrussland, Sibirien und Lappland entdeckt. Bei den Jägern Koreas haben solche Skier auch sommers gute Dienste geleistet beim Durchschreiten der vielen Sümpfe des Landes.

Dass der Ski in den erwähnten Ländern uralt ist, das beweisen Funde in Grabstätten aus der Bronzezeit, zum Beispiel in Finnland. Es ist ein merkwürdiger Glücksfall, dass Skier, die den Toten mit ins Grab gegeben wurden, sich durch vier Jahrtausende erhalten konnten. In Finnland hat der Ski einem ganzen Volke den Namen gegeben. Der griechische Geschichtsschreiber Prokopius (6. Jahrhundert nach Christus) und der Chronist der Goten Jordanes nennen nämlich



Ski-Darstellung aus dem Jahre 1644.

die Lappen zum Unterschied von den übrigen Finnen „die auf Ski schreitenden Finnen“. Ein alter chinesischer Geschichtschreiber bezeichnet die skifahrenden Kirgisen als „Holzpferdtürken“. Ein Perser, der über das sibirische Volk der Jakuten berichtet, gibt eine so anschauliche Beschreibung des Skilaufs, dass wir sie unsern Lesern nicht vorenthalten wollen: „Da in ihrem Lande viele Berge und Wälder sind und reichlich Schnee fällt, so jagen sie im Winter eifrig auf dem gefrorenen Schnee; zu diesem Zwecke machen sie Holzbretter, die sie tschana (= Ski) nennen, und stellen sich auf diese, befestigen sie mit Riemen und nehmen einen Stab in die Hand und stemmen diesen Stab gegen die Erde, indem sie auf der Oberfläche des Schnees gleiten, wie man sich in einem Kahn auf dem Wasser fortstösst. So jagen sie über Steppen und Ebenen bergab und bergauf, als ob sie auf Bergochsen (= Elchen) und andern Tieren ritten. Wenn ein unerfahrener Mensch auf Schneescheitern läuft, so gleiten dieselben auseinander, besonders auf Bergabhängen und beim schnellen Laufen. Wer aber zu laufen versteht, kommt schnell vorwärts. Man kennt diese Schneescheiter vielerorts in Turkestan und in der Mongolei.“

Am bekanntesten aber sind die Berichte des Erzbischofs von Upsala, Olaus Magnus, über den Ski. Aus seinem, 1567 erschienenen Buche „Geschichte der nördlichen



Lappländische Jäger, auf Skiern und in Renntierschlitten.
(Nach einem holländischen Kupferstich aus dem Jahre 1682.)



Lappländischer Skifahrer auf der Bärenjagd, mit erlegtem Bär. Zeichnung aus dem Jahre 1682.

Völker“ geben wir einige Bilder wieder. Olaus Magnus erzählt auch von regelrechten Skirennen der Lappen. Er schreibt vom Skilaufen: „und solches thuen sie bissweilen auss Lust zu jagen, bissweilen, dass sie mit eynander wetten, und eyn jeder der best sein will, gleich wie man sonst auf der ebenen Erde mit eynander in die Wette läuft“.

Nun ist aber die Geschichte des Ski noch nicht fertig. Wir fahren nämlich nicht auf gewöhnlichen, gebogenen, sondern auf kunstvoll und höchst zweckmässig ausgearbeiteten Brettern. Beibehalten haben wir allerdings die Fellbespannung, wenigstens alle, die so glücklich sind, Seehundsfelle in ihrer Ausrüstung zu besitzen. Seine moderne, schnittige Form gaben dem Ski die Bauern von Telemarken (Norwegen). Sie merkten, dass der Ski wendiger wird, zumal im Pulverschnee, wenn er sich in der Mitte, bei der Bindung, verschmälert.

Dann aber haben die Skandinavier vor etwa 200 Jahren



Norwegische Militär-Skiläufer
im 18. Jahrhundert. (Nach einem alten Stich.)

überhaupt zwei verschiedene Skiarten zu einer einzigen vereinigt. Die alten skandinavischen Skier waren nämlich ungleich lang. Der rechte mass gegen 3,3 m, der mit Pelz überzogene linke dagegen höchstens 2,1 m. Dieser linke Ski diente bloss zum Abstossen; der rechte dagegen trug das Körpergewicht. Das Laufen mit solchen Skiern ist am ehesten dem Trottnet-fahren (Roller) der Kinder zu vergleichen. Der rechte gleitende Ski hatte jene Rinne auf der Unterseite, wie sie auch die modernen Skier durchwegs an beiden aufweisen. Die letzten Läufer auf solchen ungleichpaarigen Hölzern wurden vor noch nicht langer Zeit in Norwegen gefilmt zur Erinnerung an diese Art des Skilaufs. Noch vor 100 Jahren waren die berühmten norwegischen Skikompanien zum Teil mit solchen ungleichen Brettern ausgerüstet.

Der heute übliche Ski übernahm vom norwegischen Ski die Rinne und das „nackte Holz“, vom sibirischen

und lappländischen die gleiche Länge der beiden Bretter und ihre kürzere Form. Wer aber hat den Skilauf zum eigentlichen Sport gestaltet, dem Sport, der sich über alle Länder ausbreitete und der herrlich schön ist, dass ihn niemand mehr missen möchte? Das waren die Bauern von Telemarken. Von diesen Bauern, denen die Skifreunde so viel zu verdanken haben, und von der Geschichte des Skilaufs in der Schweiz wäre noch viel zu erzählen; — vielleicht ein andermal!

EITELKEIT IN HINTERINDIEN.

Auf diesem Bilde sind drei Frauen aus Birma in Hinterindien abgebildet. Sie gehören zum Stamme der Padaung. Der lieben Eitelkeit ergeben, tragen die Frauen an den Beinen u. um den Hals schwere Kupferringe. Erst nach und



nach gelingt es, bis zu 22 Spangen um den Hals zu legen. Dadurch wird auch der Hals immer länger. Wenn eine Frau ihren gesamten Schmuck trägt, bedeutet das ein Gewicht von 25 bis 30 kg. (Ein schwerer Rucksack wiegt 15—20 kg!) Trotz ihrem gewichtigen Stehkragen wandern diese Frauen oft stundenweit und verrichten alle Arbeiten auf dem Felde.